



Sonnenrain  
WOHNHEIM

HOTEL



Wohnheim Sonnenrain  
Jahresbericht 2024  
Change & Chancen

## Der Stiftungsrat



Treppe links: Monika Bommer, Ressort Rechnungswesen, Sarah Brunner, Ressort Strategie & Organisationsentwicklung, Vordere Reihe: Michel Fischer, Ressort Aktuariat, Anders Stokholm, Ressort Öffentlichkeitsarbeit, Janina Ebnöther, Ressort Marketing, Marie-Kathrin Saladin-Echle, Ressort Vize-Präsidium, Öffentliche Verwaltung / Kostenträger, Treppe rechts: Dominik Kumschick, Ressort Präsidium, Personal und Versicherungen Oben: Peter Büchel, Ressort Infrastruktur, Magdalena Eggenberger, Ressort Bewohnende

# Inhalt

## Jahresbericht 2024.

**In eigener Sache:** Gendern versus flüssig schreiben und lesen

Ja – wir lassen unseren Jahresbericht professionell gegenlesen. Gleichzeitig halten wir unseren Sprachstil auch beim Schreiben bei. Weil wir alle keine Linguisten sind und so sind, wie wir sind. Trotzdem und gerade deswegen haben wir vieles zu schreiben.

Als respektvolle, offene, unser Gegenüber schätzende Menschen und Institution ist es für uns selbstverständlich, dass wir in den Anreden immer alle Menschen meinen. Immer-alle-Menschen! Wir bauen daher auf Ihre Toleranz gegenüber unserem Umgang mit Worten und Formulierungen und laden Sie herzlich ein, sich so oft wie selbstbestimmt angesprochen zu fühlen.

Marcel Jenni

- 02 Editorial  
**Wandel als Chance.**
- 03 Jahresbericht der Präsidentin des Stiftungsrats  
**Ein gemeinsames Ziel.**
- 06 Marc  
**Wir machen unsere Politik selber.**
- 07 Jahresbericht der Institutionsleitung  
**Den Blick auf mögliche Chancen richten.**
- 09 Madeleine und Kurt  
**Gutes Wohnen trotz mehr Platzbedarf.**
- 12 Jahresbericht Wohnen  
**Es hat noch viel Luft nach oben.**
- 15 Silvia und Thomas  
**Autonomes Wohnen geht für uns so.**
- 18 Jahresbericht WG Freihofcity FHC & Atelier  
**Tägliche Routine gibt Sicherheit.**
- 19 Jahresbericht Facility Management  
**Der Blick in die Glaskugel.**
- 20 Jahresbericht Verwaltung  
**Neue Wege, neue Chancen.**
- 21 Jana  
**Womenpower und die Kunst zu arbeiten.**
- 24 Jahresbericht Qualitätsmanagement  
**Navigieren bei rauem Wind.**
- 25 Jahresbericht Betreute Tagesgestaltung BTG  
**Wir machen mit und entscheiden mit.**
- 28 Statistisches 2024
- 30 Finanzen 2024
- 31 Verwendung Spenden

## Editorial Wandel als Chance.

Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser

Manchmal gefragt – in der Regel aber nicht –, steht er, der Wandel, meistens unangemeldet «vor der Türe». Wir wissen zwar, dass er immer mal wieder läutet oder klopft – an der Türe. Aber was dies wirklich bedeutet, erfahren wir erst danach.

Kennen Sie solche Situationen, liebe Lesende? Und wie gingen oder gehen Sie damit um?

Unser Institutionsbusiness ist von vielen Veränderungen geprägt. Selbst gesteuert und gewünscht, aufgrund von zum Beispiel Wünschen seitens der Bewohnenden, fachlichen Interessen, unseren hohen Ansprüchen an uns selbst, neuen Leistungen, Lust am Leben, die wir weitergeben wollen. Aber eben auch solches, das uns aufoktroziert wird. Und das ist nach unseren Erfahrungen nicht unbedingt am lustvollsten. Oftmals nicht systemisch durchdacht. Trotzdem müssen wir es umsetzen. Immer wieder fragen wir uns intern: Wie profitiert eigentlich unsere Klientel von diesem stetigen Wandel? Gibt es einen Nutzen und fördert es ein gutes Leben oder dient es lediglich irgendeinem Selbstzweck? Wo macht Wandel Sinn? Wo generiert er sogar Wertschöpfung zugunsten unseres Kerngeschäfts Betreuung, Begleitung und Pflege? Nützt eine Verwaltungssoftware unseren Bewohnenden? Oder dient sie «lediglich» dazu, die immensen und immer grösser werdenden Verwaltungsaufwände, Datenschutz usw., koordiniert zu verarbeiten? Bringen Umstrukturierungen aufgrund immer weniger Fachleute auf dem Markt wirklich das, was wir uns versprechen, oder ist es einfach aufgrund der Gegebenheiten nicht anders möglich?

«Wir können den Wind nicht ändern, aber die Segel anders setzen», schrieb Vincent van Gogh. Eine tolle Sichtweise, denn sie gibt Handlungsoptionen, und die sind wichtig – so können wir etwas tun und in die Handlung kommen. Aber ist van Gogh jemals gesegelt? Kennt er die Regeln, Möglichkeiten und Grenzen des von Wind Angetriebenen? Und wie steht es mit der Seemannschaft (alle Fertigkeiten, die ein Seemann zur praktischen Handhabung eines Wasserfahrzeuges beherrschen muss)? Können wir diese unter gegebenen Herausforderungen auch stetig erfüllen? Oder segeln wir zunehmend mit hoher Risikobereitschaft?

Das Sonnenrain untersteht dem Wandelwahn der westlichen Gesellschaften wie jedes andere Subsystem auch. Und auch wir tun fleissig, um aus den Herausforderungen das Beste zu machen.

Die BRK ist in aller Munde und allen Konzepten. Die Kernfrage aber lautet: Was braucht es und auf welcher Ebene, damit wir zu einer wirklich inklusiven Welt und damit auch Wohnheimen kommen? Und was tragen wir dazu bei? Was braucht es für nachhaltigen Wandel, damit er wirklich zur Chance wird: Wertewandel – und sind wir wirklich bereit dazu? Denn es wird radikal emotional! Und der Behindertenrechtemarkt ist kein Finanzmarkt mit Gewinnoptionen, nicht einmal kostendeckend bzgl. Aufwand und Ertrag. Ausser wir vollziehen einen wirklichen, radikalen Wertewandel!!!!

Sind wir, Wirtschaft, Politik, Gesetze, Gesellschaft, Ämter, Finanzierer, Institutionen, Arbeitgeber, Arbeitnehmer, MmB usw., bereit? Packen wir die Chancen oder tun wir nur so?

- Uns von MmB im Restaurant bedienen zu lassen – so wie sie es können?

- Das Zugabteil mit einer Person zu teilen, die nicht unseren optischen und akustischen Vorstellungen entspricht?

- Bereit, als Wirtschaft, Politik, Gesellschaft noch mehr Geld zu investieren? Für weniger Effizienz und Effektivität? Dafür inkludierte Werte und Ethik.

- Dies braucht Blicke geradeaus und nach oben und nicht nach unten aufs Handy.

- Was darf Chancenorientierung kosten ausser im Moment weniger?!

Schlussendlich geht es doch ganz einfach um ein «Gutes Leben». Für alle Menschen. Was wir für das Gute Leben tun, mit welchen Herausforderungen wir uns herumschlagen und was wir trotzdem machen – dies ist Inhalt dieses Jahresberichts.

Wir tun hier im Sonnenrain das uns Mögliche. Und zwar Gut und Gerne.

## Jahresbericht der Präsidentin des Stiftungsrats Ein gemeinsames Ziel.

**Was vergangen ist, ist vergangen.  
Und du weisst nicht, was die Zukunft bringen mag.  
Aber das hier und jetzt gehört Dir!**  
Antoine de Saint-Exupéry

Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser

Ganz sicher habe ich dieses Zitat schon mehrmals gebraucht. Es behält aber seine Gültigkeit. Rückblickend ist die Geschichte des Wohnheims auch ein Teil meiner Lebensgeschichte.

Seit Beginn durfte ich das Wohnheim begleiten, anfänglich als Stiftungsratsmitglied, dann ab 2008 als Präsidentin. Mit viel Idealismus kam es zur Gründung des Wohnheims. Doch der Start war nicht einfach, finanziell und personell. Erst mit der Überführung in die Rechtsform einer Stiftung und der Anstellung von Peter Schumacher, einer kompetenten Fachperson, konnten die anstehenden Fragen angegangen werden und eine gewisse Konstanz erreicht werden. Alle damaligen Stiftungsräte engagierten sich mit viel Elan für das Wohnheim und suchten gemeinsam mit der neuen Heimleitung nach Lösungen. Es waren insgesamt reich befrachtete Jahre, in denen viel erreicht werden konnte. Diverse Meilensteine ragen hervor – wie beispielsweise die Gründung einer Aussenwohngruppe mit zugehörigem Atelier, 2015 die Renovation der Villa oder die Gestaltung des Gartens zu einem Therapiergarten. Ja, aber auch die Pensionierung von Peter Schumacher, dem langjährigen Leiter der Institution Sonnenrain, im Jahre 2019 konnte im würdigen Rahmen gefeiert werden. Eine neue Institutionsleitung wurde von einer Projektgruppe innerhalb des Stiftungsrates und einem professionellen Personalrekrutierungsbüro rekrutiert, diese konnten zum geeigneten Zeitpunkt eine neue Institutionsleitung in der Person von Marcel Jenni vorstellen und wählen.

Vieles geschah aber auch im Stillen, hinter den Kulissen. Personal- und Lohnreglemente. Die Auseinandersetzung mit den Themen Qualität und Sicherheit, Palliativ Care und damit verbunden auch Abschied und Trauer. Es könnte noch mehr aufgezählt werden. Doch alles hatte ein gemeinsames Ziel: das Wohnheim Sonnenrain als Institution weiterzubringen und damit den Be-

wohnenden einen Mehrwert zu verschaffen. Auch wenn die eine oder andere Berufsgruppe stärker in Erscheinung tritt, können alle Leistungen nur im Kontext der ganzen Institution im interdisziplinären Austausch und in Ergänzung zu den einzelnen Bereichen erbracht werden.

Zäh gestalteten sich seit je die Verhandlungen mit dem Kanton im Zusammenhang mit den Leistungsvereinbarungen. Die finanzielle Sicherheit des Wohnheims Sonnenrain mit den Bewohnern und dem Personal war und bleibt dabei ein zentrales Anliegen. Die Sorgen in Bezug auf Engpässe und die Rekrutierung von Fachpersonal können als «Dauerbrenner» bezeichnet werden. Es fordert von allen Beteiligten noch immer viel Geduld und Ausdauer.

Und heute, das Wohnheim im Wandel der Zeit – in Zeiten der Veränderungen? Da stellt sich die Frage: Was hat sich verändert? Sind es gesetzliche Bestimmungen und Vorgaben, der finanzielle Rahmen, die beruflichen Anforderungen oder die Bedürfnisse der Bewohner und ihren Angehörigen? Die Antwort kann bei allen diesen Punkten gefunden werden. Mit Stolz nehme ich dabei zur Kenntnis, dass im Wohnheim Sonnenrain das Wohlbefinden der Bewohner ein zentrales Anliegen bleibt und diese wichtige Zielsetzung nie verändert wurde.

Das Gleichgewicht zu finden zwischen den gegebenen Strukturen eines Heimalltags und den Bedürfnissen oder Wünschen der zu betreuenden Bewohner und Bewohnerinnen ist ein dauernder Balanceakt und eine nicht zu unterschätzende Herausforderung.

Mit Freude und Stolz darf ich darauf hinweisen, dass im Wohnheim Sonnenrain die gegenseitige Wertschätzung nicht nur eine Phrase ist, sondern gelebt wird. Es zeigt, dass mit beherztem Engagement vieles möglich ist – herzlichen Dank an alle Beteiligten.

Dieses beherzte Engagement gebe ich gerne weiter an meinen Nachfolger Dominik Kumschick und wünsche ihm in seiner Aufgabe viel Freude. So wie ich es über Jahre erleben durfte.



«Wir sind Politik.»

## Marc Wir machen unsere Politik selber.

Ich interessiere mich sehr für Politik und nehme regelmässig an den Sitzungen des Thurgauer Grossen Rates als Berichterstatter teil. Als ehemaliger stellvertretender Chefredaktor der «Thurgauer Zeitung» habe ich auch über politische Themen geschrieben. Zudem kenne ich alle Regierungs- und Kantonsrätinnen und Kantonsräte gut. In den Jahren 1994 – 1996 war ich als letzter Kantonsrat des Landesringes der Unabhängigen im Grossen Rat tätig.

Ich stelle leider fest, dass das Thema UN-BRK nicht bei allen Politikerinnen und Politikern so präsent ist, wie es als wichtiges Thema verdienen würde. Gerade in den Thurgauer Mehrheitsparteien hat es eher weniger Priorität.

Dies empfinde ich als unbefriedigend. Wir Menschen mit Behinderung haben die gleichen Rechte, und darauf müssten wir mehr pochen. Auch in politischen Fragen werden wir zu wenig einbezogen.

Ich finde, wir müssten unsere Politik und unser Budget selber machen.

Es gibt natürlich einige bekannte und erfolgreiche Politiker mit Behinderungen, wie zum Beispiel Christian Lohr, deren Stimme gehört werden. Aber nicht alle Menschen mit Behinderung haben diese Möglichkeit und Ressourcen, politisch wirklich erfolgreich zu sein. Ich finde auch, dass Menschen mit Behinderung, die sich nicht so klar äussern können, verstärkt einbezogen werden sollen! Hier wünsche ich mir mehr Rücksichtnahme und die Ruhe und Gelassenheit, ihnen zuzuhören und ihre Anliegen ernst zu nehmen.

Ich finde das Thema UN-BRK hat weder in der Politik noch in der Öffentlichkeit ein grosses Gewicht. Wir stehen zwar für unsere Rechte ein und zeigen uns mit Veranstaltungen in der Öffentlichkeit, aber wir müssten dies noch mehr tun. Das ist ganz entscheidend! Öffentlichkeitsarbeit ist eine wichtige Sache.

Wäre die UN-BRK und vor allem die Umsetzung derselben mehr im Zentrum der Politik, würden die Medien auch mehr darüber schreiben, und die Bevölkerung würde es mehr zur Kenntnis nehmen. Ich lese regelmässig die Tagespresse und stelle fest, dass dieses

wichtige Thema nicht genug präsent ist. Hier muss dringend Abhilfe geschaffen werden!

Ich als Politiker würde das Thema aktiver verfolgen und zum Beispiel darüber schreiben lassen, was im Thurgau konkret geplant ist. Es muss hier eine Strategie geben, wohin sich der Thurgau entwickeln will.

Hier wäre mal eine Fragestunde im Regierungsrat angesagt. Mein Vorschlag: Die GLP soll eine Motion starten, die den Regierungsrat verpflichten soll, an dieser Fragestunde im Grossen Rat konkret Auskunft zu geben, wie er die UNO-Konvention zum Schutz von Menschen mit Behinderung umsetzen und realisieren will.

## Jahresbericht der Institutionsleitung Den Blick auf mögliche Chancen richten.

Regelmässig Lesenden unserer Schriften ist vermutlich sofort aufgefallen, dass bereits im letzten Jahresbericht 2023 das Thema Veränderung einen grossen Stellenwert eingenommen hat. So auch in diesem Jahresbericht, wenn auch unter anderen Vorzeichen.

Wandel, und das in einem extremen Tempo, beschäftigt uns alle. Eher negativ dann, wenn er unverhofft und nicht selbst gewählt wurde und auch der Blick auf mögliche Chancen (noch) fehlt. Ein Thema, das uns schon von unserer Thematik der Hirnverletzung her tagtäglich beschäftigt. Und gerade hier erscheinen potenziell positive Zukunftsaussichten oftmals als Zweckoptimismus und weniger als konkrete Chancen. Dass dies aber nicht immer so sein muss, zeigen einmal mehr unsere Protagonist:innen einerseits auf ihren Fotos, aber auch in den Texten. Chapeau.

Es gehört zum Berufsethos der Sozial- und Gesundheitsberufe, den regelmässig stattfindenden Wandel immer auch als Chance zu sehen. Wäre dem nicht so, gäbe es keine engagierten sozial und pflegerisch Arbeitenden mehr. Sie zeigen Optimismus im Umgang mit Wandel, sei dies in der Arbeit mit unserer Klientel (allesamt mit ungewünschtem Wandel durch Unfall oder Krankheit), aber auch bei strukturellen Vorgaben wie zum Beispiel angekündigten oder auch mit Hauruck durchgeführten Änderungen in der Finanzierung, neuen oder aus unserer Sicht nicht zweckdienlichen Weisungen, langwierigen Entscheidungswegen, hoffnungsvollen Entwicklungen, die sich dann doch wieder in Luft auflösen usw. Hier der Profession treu zu bleiben ist nicht nur eine Kunst und Herzensangelegenheit der «Sozis und Gesundis», sondern erfordert auch enorm viel Energie und Zeit. Diese wiederum fehlen dann für die eigentliche Kernaufgabe der Arbeit mit unseren Bewohnenden. Gerade in den letzten Jahren wurde denn auch zunehmend sichtbar, wie oft bei Mitarbeitenden gerade das Thema Energie den Wandel verursacht, den Grund, die Stelle oder gar den Beruf zu wechseln.

Leider fehlt Entscheidungsträgern oft die systemische Sichtweise auf die komplexen und oftmals in der Anlage zugrunde liegenden Zusammenhänge. Der aktuelle Wandel mit den sooooo langsam fortschreitenden positiven Entwicklungen als Chancen zu deklarieren



hat eher verhöhrenden als Mut machenden Charakter. Für uns bedeutet Wandel konkret, mit weniger Ressourcen und entsprechenden Konsequenzen wie Umstrukturierungen, Verschlinkungen usw. auszukommen. «Ou – nöd scho wider», heisst es dann bei den Betroffenen. Ja – zu Recht. Aber auch: «Hey – packed mers.»

Im 2024 haben wir verschiedene Themen angepackt und bleiben auch weiter dran.

### Bauliche Strategie

Neben unserem herausfordernden Unterhalt der Immobilien häufen sich aufgrund des Alters unserer Gebäude und Infrastruktur neben den geplanten auch «unvorhergesehene» und kostspielige Reparaturen und Sanierungen. So ist unser «inkontinentes» Flachdach A2 wieder dicht, und wir produzieren sogar eigenen Strom. Das Villadach ist ebenfalls (zumindest von aussen her) wieder so weit abgedichtet und nun hoffentlich auch wespendicht. Gleichzeitig konnten wir dem wunderschönen Gebäude wieder seine ursprüngliche Farbe und Fassadengestaltung zukommen lassen. Jetzt geht es drinnen weiter! Ein Dankeschön allen Beteiligten, die zum Gelingen beigetragen haben: Handwerker, Stiftungsrat, Architekt, Sozialamt, Denkmalschutz, Mitarbeitenden und vor allem den Bewohnenden für ihre Geduld.

Unsere bauliche Ausrichtung wurde mit einer Machbarkeitsstudie konkretisiert. Diese wurde dem Sozialamt Thurgau präsentiert und dort zur Kenntnis genom-

## Madeleine & Kurt Gutes Wohnen trotz mehr Platzbedarf.

men. Als nächsten Schritt geht es nun in die Abklärungen des Gestaltungsplans, bevor wir noch konkreter werden wollen. Hier sehen wir ganz klar tolle Chancen hin zu einem räumlichen Wandel, der dem Bedarf unserer Bewohnenden entspricht.

### Mir schreibe über euch

Unsere geschätzte Leserschaft informieren wir seit 4 Ausgaben unseres Newsletters «dialog» über das Leben, die Sorgen und Freuden im Sonnenrain. Die Rückmeldungen sind durchwegs positiv, und wir behalten diese Entwicklung bei.

### Personelles

Wie schon beschrieben, sind die Entwicklungen im Bereich der Mitarbeitenden eine grosse Herausforderung. Dass wir mit den Fragen der extrem schwierigen Rekrutierung von Fachleuten, ungünstigen strukturellen Rahmenbedingungen wie der Finanzierung, abnehmenden Resilienz von Arbeitnehmenden usw. generell nicht alleine dastehen, ist ein schwacher Trost. Auch hier schreibe ich mir mit immer gleichen Hinweisen an die Politik die Finger wund: Klatschen allein reicht schon lange nicht mehr. Ihr wisst dies. Gebt endlich Vollgas in Fragen adäquater Entlohnung systemrelevanter Berufsgruppen.

Der rege Personalwechsel auch im 2024 hat vielschichtige Gründe und ja, die direkte Arbeit mit unseren Bewohnenden ist eine grosse Herausforderung und sehr anstrengend, auch wenn wir viel Spass mit unserer Klientel haben (und gezielt auch machen) und Bewohnende wie Angehörige sehr zufrieden sind mit der geleisteten Arbeit.

### UN-BRK

Die Umsetzung der UN-BRK entspricht unseren Leitbildgedanken, und wir sind aktiv daran, unseren Teil dazu beizutragen. Wir provozieren eine kritische Aussensicht, um den internen Wandel noch mehr anzuregen und klare Indikatoren zur Verbesserung hin zu Gutem Leben zu initiieren. Wichtig ist, dass wir seitens Politik und Sozialamt nicht nur mit den zusätzlichen Gesetzen, Aufgaben, Weisungen und eingeforderten Qualitätskriterien bedient werden, sondern auch mit einer entsprechenden Finanzierung. Ebenfalls hoffen wir, dass der Kanton Thurgau, aber auch die Gesell-

schaft als Ganzes eine Haltungsänderung im Sinne der Behindertenrechte wirklich vollziehen – mit allen Konsequenzen, die dies mit sich bringt.

### Angebotsplanung

Im Rahmen der Angebotsplanung im Thurgau ab 2025 wurden wir wiederum einbezogen und konnten die aus unserer Sicht relevanten Zahlen als Indikatoren für den zukünftigen Platzbedarf angeben. Wie schon in der letzten Angebotsplanung sind aber für Menschen mit Hirnverletzung keine zusätzlichen Wohnplätze vorgesehen. Dies – ja meine liebe Leserinnen und Leser, ich wiederhole mich – sehen wir im Bereich Hirnverletzung und bei den kommunizierten Zahlen aus den Rehakliniken dezidiert anders.

### Finanzen

Wir schliessen das 2024 mit einem kleinen «Gewinn» ab. Ich hoffe doch sehr, dass dies nicht als Zeichen von «kostendeckender Finanzierung» verstanden wird. Sondern realistischer als grosse Sparbemühungen unsererseits. Die Konsequenzen zeichnen sich im Stellenetat ab und haben ihren «Zenit» erreicht. Leider müssen wir für 2025 eine im 2024 kurzfristig angekündigte Kürzung der «Pflegezuschläge» schlucken. Als IVSE-Institution können wir leider Leistungen der Behandlungspflege weder realistisch im IBB abbilden noch haben wir zum heutigen Zeitpunkt die Möglichkeit, über die Krankenkassen abzurechnen. Wir sehen hier durchaus Chancen für zukünftige Entwicklungen und begrüssen die Initiative des Sozialamtes und INSOS TG, umfassendere Abklärungen mit uns und anderen betroffenen Institutionen durchzuführen. Das Thema, wie bei uns im Sonnenrain ganz klar und tagtäglich umgesetzte, aber nicht finanzierte Pflegeleistungen in Zukunft durch wen und wie finanziert umgesetzt werden kann, bleibt uns erhalten.

Nun wünsche ich Ihnen viele Eindrücke beim Lesen und bedanke mich herzlich bei allen, die das Sonnenrain möglich machen.

Der Einzug in das Wohnheim Sonnenrain bedeutete für die Bewohnenden einen Wandel in ihrem Leben. Die Entscheidung für das Wohnheim war dabei individuell und von verschiedenen Lebensumständen geprägt. Kurt suchte ursprünglich einen festen Wohnplatz, doch da zunächst kein Platz verfügbar war, entschied er sich, als Tagesaufenthalter das Wohnheim zu besuchen. Diese Zeit empfand er als sehr positiv, sodass er sich später, als ein Platz frei wurde, bewusst für das Sonnenrain entschied. Madeleine hingegen konnte sich nach einem Unfall nicht mehr selbst versorgen und lebte vorübergehend im Wohnheim, bis sie wieder mobiler wurde. Nachdem sie nach Hause zurückgekehrt war, änderte sich ihre Lebenssituation erneut, als ihr geliebter Ehemann verstarb. In dieser schwierigen Zeit fiel ihre Wahl wieder auf das Sonnenrain, wo sie die Pflege und die Mitarbeitenden sehr schätzt. Besonders berührt sie die Herzlichkeit des Teams: «Ihr schaut gut zu uns, und jeden Morgen kommt ihr mit einem Lächeln in mein Zimmer.»

Beide sind sich einig, dass die Entscheidung für das Wohnheim die richtige war. Kurt fühlte sich dort sofort zu Hause, und auch Madeleine betont, dass es ihr an nichts fehlt. Für die Zukunft wünscht sich Kurt, im Wohnheim zu bleiben, da er sich gut in die Gruppe «Rägeboge» integriert hat und sich aktiv einbringt. Für Madeleine ist eine angenehme Wohnatmosphäre wichtig, und sie schätzt es, dass Probleme direkt angesprochen und geklärt werden können.

Besondere Freude bereiten den Bewohnenden die vielfältigen Angebote und Aktivitäten. Kurt besucht gerne die Tagesstrukturgruppe «Orange», wo er Gesellschaftsspiele mit anderen spielt und den Austausch geniesst. In dieser Woche hat er zudem die Gelegenheit, die Gruppe «Blau» zu besuchen und mit Farben zu arbeiten – eine Erfahrung, die ihm gut gefällt. Madeleine hingegen widmet sich mit Begeisterung der Gestaltung von Aquarell-Postkarten. In der Gruppe «Blau» darf sie Blumen ausmalen und verzieren, was ihr grosse Freude bereitet. Der Garten hingegen ist für Kurt weniger interessant, was er mit einem amüsierten Naserümpfen kommentiert.

Madeleine sieht den Garten aus einer philosophischen Perspektive: «Die Samen werden in die Erde gesteckt,

etwas wächst, und dann machen wir etwas daraus. Das ist doch schön!» Sie reflektiert zudem über das Miteinander in der Wohngruppe und äussert den Wunsch nach mehr Wertschätzung, insbesondere für selbst gemachte Dinge wie den Zopf, den sie einmal gebacken hat, für den sich jedoch niemand bedankte. Dennoch ist sie mit ihrer Gruppe zufrieden: «Eigentlich habe ich meine Jungs so, wie ich es möchte. Sie sprechen Probleme direkt an und tratschen nicht hinterher.» Als einzige Frau auf der Wohngruppe «Rägeboge» hat sie eine besondere Rolle.

Auf die Frage, wie ihre Lebensqualität noch weiter verbessert werden könnte, äussern Madeleine und Kurt keine besonderen Wünsche. Lediglich das Essen ist für Kurt manchmal etwas eintönig, aber er schätzt es, nicht selbst kochen zu müssen. Auch ihre Zimmer gefallen beiden gut. Madeleine betont, dass ihr Raum ausreicht, mit dem Badezimmer in der Nähe und einem eigenen Brünneli im Zimmer. Kurt fühlt sich ebenfalls wohl, merkt jedoch an, dass sein Zimmer für einen möglichen Rollstuhl in Zukunft zu klein sei.

Der Übergang von einem gewohnten Zuhause in eine Institution war für beide ein bedeutender Wandel. Madeleine hat diese Veränderung akzeptiert und lebt bewusst im Hier und Jetzt: «Ich lebe heute und lebt früher.» Auch Kurt findet sich in seiner neuen Lebenssituation gut zurecht und sagt schlicht: «So wie es ist, ist es okay.» Die ältere Generation ist in ihren Wohnansprüchen oft bescheidener, dennoch würde eine Vergrösserung der Zimmer mit eigener Nasszelle die Wohnqualität deutlich steigern. Eine Erweiterung auf doppelte Grösse der Bewohnerzimmer ermöglicht mehr Intimität, Komfort, individuelle Gestaltungsmöglichkeiten und eine bessere pflegerische Versorgung. Die aktuellen Zimmergrössen entsprechen zwar den gesetzlichen Vorgaben, jedoch selten dem tatsächlichen Bedarf der Bewohnenden. Eine bauliche Anpassung fördert sowohl die Lebensqualität als auch die Selbstständigkeit der Bewohnenden, während gleichzeitig moderne Pflegekonzepte umgesetzt werden könnten.



HOTEL

«Wir wohnen selbstbestimmt  
institutionell.»

## Jahresbericht Wohnen Es hat noch viel Luft nach oben.



Das Jahr 2024 war für Mitarbeitende und das Kader des Bereichs Wohnen geprägt vom Startschuss zur «agilen Führung». Die Pensionierung der Bereichsleitung Pflege nutzten wir als Chance, den gesamten Wohn- und Beschäftigungsbereich neu, effizienter und, wie es der Projektname sagt, agiler zu gestalten. Teilweise tangiert dies auch die weiteren Bereiche des Sonnenrain.

Im Mai 2024 fand ein Kick-off-BL-Tag in Mogelsberg statt, an dem wir uns erste Gedanken machten, uns austauschten, Ideen sammelten und erste Machbarkeiten abwägten. Schnell war uns klar, dass wir alle in dieselbe Richtung wollen, was ausschlaggebend für das Gelingen eines Change ist.



Seit der Pensionierung von Verena Marti werden die Bereiche Wohnen und Betreute Tagesgestaltung (BTG) von der bisherigen Teamleitung Polaris, Maria Wüst, und der Bereichsleitung Betreuung, Beat Rimann, in einem Tandem geführt. Die Wohngruppen bleiben bestehen, doch die personellen Ressourcen werden enger zusammengeführt und neu durch ein TL-Team auf Ebene 2 (bisher Betreuung) und ein TL-Team auf Ebene 3 (bisher Pflege) geführt. Alle Teamleitungen, inklusive TL BTG, sitzen seit November 2024 zusammen in einem grossen Büro. Somit ist die Führungsebene personell schlanker und Wege werden verkürzt. Die Änderung für die Bewohnenden ist, dass die Mitarbeitenden gruppenübergreifender arbeiten und die Teamleitungen teilweise wechseln. Das Bezugspersonensystem bleibt bestehen. Die beiden BL Wohnen und BTG sowie die BL Facility Management werden ebenfalls zusammen in ein Büro ziehen und damit die Bereiche Wohnen und BTG enger zusammenarbeiten. Diese agile Führungsform ist notwendig, um den Wohnheimbetrieb effizienter zu gestalten, möglichst ohne Leistungen an die Bewohnenden abzubauen. Zum einen ist es aktuell sehr schwierig, genügend Fachpersonen oder Personal allgemein im Betrieb zu haben, zum anderen werden die vom Kanton zur Verfügung gestellten finanziellen Ressourcen von Jahr zu Jahr knapper, dies bei gleichzeitig stetig steigenden Anforderungen. Nicht zu vergessen auch die tendenziell grösser werdenden Erwartungen von Angehörigen und gesetzlichen Vertretungen, was wir als Wohnheim alles leisten sollen.



Das Wichtigste ist und bleibt für uns Bereichsleitungen, unserem Credo und Leitbild weiterhin treu zu bleiben und den Qualitätsstandard aufrechtzuerhalten oder, wo möglich, auch zu steigern. Weiterhin bieten wir unseren Bewohnenden professionelle Pflege und Betreuung, eine ressourcenbezogene Tagesgestaltung, regelmässige Aktivitäten und Ausflüge sowie Bewohnendenferien an.

Die Schweiz hat vor 10 Jahren als eines der weltweit letzten Länder die UN-BRK (Behindertenrechtskonvention) ratifiziert. Die daraus resultierende Umsetzung nimmt nach einigen eher schleppend verlaufenden Jahren schweizweit, kantonal und hauptsächlich institutionell immer mehr Fahrt auf. Dies zum einen durch die Bewusstseinssteigerung in der Bevölkerung, aber auch durch das Verlangen von betroffenen Personen und deren Umfeld. In Bezug auf die Öffentlichkeitsarbeit nimmt das Wohnheim Sonnenrain an der von der INSOS TG ins Leben gerufenen AG UN-BRK teil, zusammen mit weiteren Vertretungen und Selbstvertreter:innen diverser Thurgauer Institutionen. Das primäre Ziel der AG ist, die UN-BRK der Bevölkerungsgruppe, die wenige Berührungspunkte mit Menschen mit Beeinträchtigung haben, zu präsentieren. Dazu fand im Mai ein Flashmob, der kantonal zeitgleich an verschiedenen Orten durchgeführt wurde, statt, und im Juni im Rahmen der kantonalen Aktionstage UN-BRK ein Sinnesparcour in Kreuzlingen, an dem die Passanten diverse Eigenerfahrungen mit eingeschränktem Seh- oder Tastsinn oder als Rollstuhlfahrer:in auf einem unebenen Gelände machen konnten. Aufgrund positiver Rückmeldungen wird dieser Anlass am 10. Mai 2025 wiederholt. Der Artikel 19 der UN-BRK bezieht sich auf die unabhängige Lebensführung und Einbeziehung in die Gemeinschaft, was auch die Wahl von Wohnort und Wohnform beinhaltet. Die Wahl für Menschen mit einer Hirnverletzung oder allgemeinen Beeinträchtigung ist ab einem gewissen Grad aufgrund mangelnden Angebotes stark beschränkt. Ein gewisses Setting sowie die Infrastruktur müssen gegeben sein, damit diese Personen in einer gewünschten Wohnform leben können. Ambulant vor stationär ist bei vielen unserer Bewohnenden nur beschränkt realistisch. Zudem lehnt der Kanton nach wie vor eine Wohnform zwischen dem Wohngruppen-Setting und dem begleiteten Wohnen in einer eigenen Wohnung mit maximal

vier Betreuungsstunden pro Woche ab. Dadurch fallen einige unserer Bewohnenden, die mit einem adäquaten Betreuungsschlüssel (mehr als 4h/W) in einer eigenen Wohnung leben könnten, durch die Maschen. Seit November 2023 gilt die neue Abwesenheitsregelung des Kantons. Zusammengefasst heisst das, ab dem 74. Abwesenheitstag pro Kalenderjahr werden die Leistungen vom Kanton gekürzt, ab dem 42. Abwesenheitstag am Stück oder 111. Abwesenheitstag kumuliert komplett eingestellt. Nimmt nun ein Bewohnender sein Recht auf Selbstbestimmung wahr und bringt die Wochenenden und einige Ferienwochen bei seiner Familie oder sonst ausserhalb der Institution, werden die weiteren Kosten vom Kanton nicht mehr übernommen. Dies bedeutet, die Institution bleibt auf den Kosten sitzen, da sie personell nicht so schnell auf einzelne Abwesenheitstage reagieren kann und Lohnkosten weiterhin ausbezahlt.

In der Tagesstruktur gelten die Regelungen, dass ab dem 30. abwesenden Arbeitstag am Stück die Leistungen seitens Kanton eingestellt werden. Ebenso wird nach drei aufeinanderfolgenden Monaten, in denen das Arbeitspensum um mind. 10 % unterschritten wird, das Pensum nach unten angepasst. Im ersten Fall heisst das, wenn jemand aus gesundheitlichen Gründen oder aufgrund eines Reha-Aufenthaltes länger als 6 Wochen abwesend ist, erlischt die Finanzierung seines Wohn- und Tagesstrukturplatzes. Hat ein Tagesaufenthalter gesundheitsbedingt regelmässige Abwesenheitstage in der Tagesstruktur, wird sein Arbeitspensum reduziert. Diese neue Regelung widerspricht diametral der UN-BRK, insbesondere dem bereits erwähnten Artikel 19 sowie dem Artikel 27 Arbeit und Beschäftigung, und hat das Ziel, Kosten einzusparen.

2024 führte der Kanton Thurgau die Angebotsplanung 2025 über Wohn- und Tagesstrukturplätze für Menschen mit Behinderung durch. In diesem Zusammenhang organisierte das Sozialamt im September einen Konsultationsworkshop für Selbstvertretende durch. Leider war die Platzzahl für den gesamten Kanton auf 16 Teilnehmende beschränkt. Das Wohnheim nahm mit einem Bewohnenden in Begleitung der Bereichsleitung Betreuung teil. Ernüchternd war, dass nebst der geringen Anzahl zugelassener Personen, die keines-

## Silvia & Thomas

# Autonomes Wohnen geht für uns so.

falls repräsentativ für die vielen Menschen mit Beeinträchtigung im Kanton TG waren, vor allem sehr «fitte» Betroffene anwesend waren, die ihre Rechte bezüglich Wohn- und Arbeitsform weitgehend wahrnehmen können und dem Sozialamt somit die Bestätigung gaben, auf dem richtigen Weg zu sein. Viel zu wenig beachtet wurden Personen, die ein enges Setting und die dazugehörige Infrastruktur benötigen, wie wir es im Sonnenrain anbieten.

Im Dezember 2024 fand im Wohnheim der Kick-off-Anlass der Arbeitsgruppe Bildung statt. Dabei nahmen Bewohnende wie auch Mitarbeitende des Wohnheims gemeinsam teil, dies im Sinne des Artikels 24 Bildung der UN-BRK. Eingeladen waren auch externe Fachpersonen. Die AG wird 2025 weitergeführt, und gemeinsam werden Themen erarbeitet. Ebenso im Sinne dieses Artikels werden die Bewohnenden im Jahr 2025 zum Thema UN-BRK über Inhalt und ihre diesbezüglichen Rechte geschult.

Mit den Erfassungstools SensiQol, mit denen wir seit zwei Jahren arbeiten, wird die Lebensqualität der Bewohnenden analysiert und Ziele und Massnahmen erstellt. Neu kommt 2025 das Projekt «Gutes Leben» hinzu. Organisationen für Menschen mit Beeinträchtigungen können ihre Leistungen bislang nicht systematisch im Hinblick auf ein «Gutes Leben» messen. Durch externe Befragungen von Bewohnenden und Leitungspersonen entwickelt das Forschungsprojekt ein Mess- und Reportinginstrument, das in bestehende Qualitätsmanagementsysteme integriert oder eigenständig genutzt werden kann. Dieses lernende System ermöglicht es, den Beitrag zum Wohlergehen der Bewohnenden sichtbar zu machen, Wirkmodelle anzupassen und wirksame Massnahmen gezielt weiterzuentwickeln. Durch eine im Herbst durchgeführte Analyse durch die QM-Gruppe zur Umsetzung der UN-BRK-Massnahmen im Sonnenrain wurde eruiert, bei welchen Themen das Wohnheim bereits auf gutem Weg ist und wo noch Nachholbedarf besteht. Die Integration der Bewohnenden in diversen internen und auch externen Arbeitsgruppen wurde in den letzten beiden Jahren stark ausgebaut, und auch in die Öffentlichkeitsarbeit werden sie zunehmend mit einbezogen. Ebenso findet zweimal im Jahr eine Informationsveranstaltung für Bewohnende statt. Dazu werden sie natürlich auch laufend

durch unsere Mitarbeitenden über Aktualitäten im Wohnheim informiert. Luft nach oben hat das Wohnheim bei der Schulung der Mitarbeitenden und Bewohnenden zum Thema UN-BRK. Dies ist wie bereits erwähnt in Planung. Ebenso wird das Angebot an interner Betreuer Tagesgestaltung (BTG) im Beschäftigungs- und Wohnbereich ausgebaut. Fazit: Das Wohnheim Sonnenrain nimmt die UN-BRK sehr ernst, erfasst durch diverse Befragungen und Analysen die Befindlichkeit und Bedürfnisse der Bewohnenden und setzt sich für diese so weit möglich ein. Die strukturellen und finanziellen Vorgaben von Politik und Kanton legen hierbei jedoch oft Hürden in den Weg, deren Bewältigung viele interne Ressourcen erfordern.

Ein weiteres Thema, dem wir uns widmen, ist die Altersstruktur, die weiter nach oben geht und die zunehmende Multimorbidität (eine Hirnverletzung kommt selten allein...) der Bewohnenden. Unser Fokus liegt dabei weiterhin auf das Erhalten und Fördern ihrer Fähigkeiten.

Ein herzliches Dankeschön hierbei an alle unsere Mitarbeitenden, die trotz herausfordernder Arbeit täglich ihr Bestes geben!

Liebe Silvia, lieber Thomas

Wie ich von euch beiden weiss, ist es nach wie vor euer Ziel, die Freihofcity zu verlassen und autonomer betreut zu wohnen. Leider gibt es zurzeit keine entsprechende Wohnform in der Heimlandschaft. Wie so oft, ist es ohne die nötigen finanziellen Mittel nicht möglich, euer Ziel zu erreichen. Wie würde es für euch aussehen, wenn es plötzlich eine Finanzierung gäbe und ihr ausziehen könntet? Ich habe zu diesem Thema ein paar Fragen an euch:

*Silvia und Thomas, wie stellt ihr euch den Tagesablauf ausserhalb der Freihofcity vor?*

Sie würden beide aufstehen und ihr Jogurt frühstücken. Am Morgen benötigen sie keine Unterstützung, um sich fertig zu machen und die Wohnung zu verlassen. Silvia möchte gerne weiterhin mit einem Pensum von 50 % ein externes Atelier besuchen. Thomas möchte an keinem externen Beschäftigungsangebot mehr teilnehmen. Er kümmert sich um die Wäsche zu Hause und bereitet das Mittagessen zu. Am Nachmittag würden sich beide ihren Hobbys oder Freizeitbeschäftigungen widmen. Das Abendessen würden sie gemeinsam kochen und essen. Ein telefonisches Pikett in der Nacht brauchen beide nicht. Wenn etwas Schlimmes passiert, müssten sie logischerweise einen Rettungswagen rufen.

*Silvia und Thomas, wenn Geld keine Rolle spielen würde, welche Kriterien müsste eure Wohnung erfüllen, damit ihr selbstständig wohnen könntet?*

Von der Grösse her würde ihnen eine 3½-Zimmerwohnung ausreichen. Die Wohnung müsste über einen Waschturm und einen Balkon/eine Terrasse verfügen. Sie müsste komplett barrierefrei und ein Lift vorhanden sein, breite Gänge wären von Vorteil, Handläufe und Möglichkeiten, um Haltegriffe zu montieren, wären ebenfalls gut. Das Badezimmer und die Dusche müssten flächenmässig gross sein, damit beide mit dem Rollstuhl manövrieren können und ein Duschstuhl in die Dusche passt. Die Wohnung müsste zentral gelegen sein, mit naher ÖV-Anbindung. Einkaufsmöglichkeiten und ein Hausarzt in Gehdistanz wären erforderlich. Kleine Einkäufe könnten beide mit ihren E-Mobilen erledigen, für grössere Einkäufe müsste man Angebote wie Coop at Home oder Bofrost nutzen. Was

die medizinische Versorgung angeht, wären beide auch auf eine nahe gelegene Apotheke angewiesen, welche ihnen die Wochenmedikation vorgerichtet bereitstellen würde.

*Wie würdet ihr eure administrativen Aufgaben erledigen oder Termine organisieren?*

Silvia möchte gerne weiterhin eine administrative Beiständin haben. Thomas möchte dies gerne selbst erledigen. Wenn beide Arzttermine haben, müssten sie ein Taxi oder einen Rotkreuzfahrer aufbieten.

*Was bräuchte es eurer Meinung nach sonst noch?*

Silvia und Thomas würden gerne das allein Wohnen einmal ausprobieren können. So könnten sie selbst schauen, was es noch an Unterstützung und Zusatzleistungen bräuchte, um möglichst autonom leben zu können. Natürlich bleibt nach wie vor die grosse Frage der Finanzierung bestehen.



«Wir sind zügelfertig.»

## Jahresbericht WG Freihofcity FHC & Atelier Tägliche Routine gibt Sicherheit.

Das Jahr 2024 war ein ereignisreiches Jahr in der Freihofcity. Ein stetiges Kommen und Gehen hat uns intensiv beschäftigt. Bewohnende wie auch Mitarbeitende befanden oder befinden sich stets im Wandel. In der Freihofcity hat sich herausgestellt, dass Veränderung auch immer neue Chancen mit sich bringt. So bringen neue Leute immer frischen Wind in unseren Alltag und zeigen uns regelmässig kleine Besonderheiten, welche wir in unserem Alltag gar nicht mehr sehen.

Im September ist die ganze WG-Besatzung ins Tessin in die Bewohnendenferien gefahren. Dort haben wir noch mal Sonne getankt, bevor der Herbst Einzug hielt. Das Jahr war geprägt von Abschieden und neuen Begegnungen. Mitarbeitende sowie Bewohnende mussten sich neu kennenlernen und sich aufeinander einlassen. Nun arbeiten alle gemeinsam daran, dass wieder etwas Ruhe in unseren Alltag einkehrt. Die tägliche Routine gibt uns allen Sicherheit, aber auch die Möglichkeit, sie bewusst zu durchbrechen. Dies ist die Würze in unserem Alltag. Im kommenden Jahr ist unser Fokus auf die Zukunft gerichtet, hin zu Autonomie und Selbstbestimmung.

Anfang 2024 setzte sich unser Atelierteam aus 5 Bewohnenden und einer Mitarbeiterin zusammen. In das Jahr 2025 sind wir mit 6 Bewohner:innen, zwei externen Tagesaufenthaltern und einer Mitarbeiterin gestartet. Somit hat sich unser Team ordentlich vergrössert.

Neben unseren gewohnten Tätigkeiten haben wir auch neue Produkte eingeführt und verstaubte Arbeitsgeräte wieder zu neuem Leben erweckt. So sind unsere Brotkörbchen im Schweizer Look ein richtiger Hingucker, und über Nachfrage können wir nicht klagen. Auch haben wir unseren Webstuhl nach langer Pause wieder in Gang gesetzt, und das rhythmische Arbeiten bringt eine besondere Atmosphäre in unser Atelier.

Weiterhin wichtiges Standbein in unserer Produktion sind unsere Feuermäuse, farbigen Rechaudkerzli und die Mosaikkerzen. Alle drei Produkte bieten im gesamten Arbeitsablauf viele verschiedene Einzelschritte mit sehr verschiedenen Anforderungen für die Bewohnenden. Neben den Zeiten in unseren Atelierräumlichkeiten verbringen wir seit Frühjahr 2024 auch zwei Vormittage die Woche im Jakobshof bei den Eseln Alba, Garda

und Riccardo. Diese wöchentlichen Besuche mit Striegeln und Ausführen der Esel sind jeweils Highlights für Bewohner und Esel gleichermaßen.

Mit Unterstützung einer freiwilligen HelferIn an einem Vormittag die Woche und vielen verschiedenen Besucher:innen haben wir immer wieder abwechslungsreiche Tage im Atelier. So kam im Februar eine Korbflechterin zu uns. Mit ihrer Unterstützung konnten wir schöne Vogelfutterhalter flechten. Hinzu kamen Ausflüge, die unseren Atelieralltag bereicherten. So sind wir z.B. im Dezember mehrmals nach Zihlschlacht gefahren und haben wunderbare Kerzen gezogen, die wir an unseren Märkten verkaufen konnten.

So sind wir also in voller Besetzung ins neue Jahr gestartet. Viele Ideen der Bewohner und Mitarbeiter wollen wir auch 2025 wieder umsetzen. An zwei neuen Produkten sind wir schon dran. Man kann gespannt sein.

Einfach ab und an bei uns reinschauen – jederzeit willkommen.

## Jahresbericht Facility Management Der Blick in die Glaskugel.

Die Werterhaltung unserer Räume und Gebäude ist uns sehr wichtig. Wir sind täglich bestrebt, unsere Infrastruktur professionell zu pflegen, sodass sich unsere Bewohnenden wohlfühlen. In vielen Projekten waren die Bereiche Technischer Dienst und die Hauswirtschaft involviert. Im Jahr 2024 standen zwei Grossprojekte an. Auf dem Gebäude A2 produziert das Wohnheim Sonnenrain seit dem Sommer 2024 ihren eigenen Strom. Das Dach A2 wurde im Frühling 2024 renoviert und mit einer PV-Anlage ausgestattet. Es ist spannend zu sehen, wie viel Strom die Anlage bei einem sonnigen Tag produziert. Neben dem Dach A2 wurde auch das Dach der Villa A3 und die Fassade A3 saniert. Während mehrerer Monate war das Gebäude mit einem Baugerüst versehen. Von aussen erstrahlt die Villa A3 nun in neuem Glanz. Im Frühling 2025 wird auch die Umgebung der Villa neu gestaltet. Pflanzen und Büsche laden dann zum Verweilen im Therapiergarten ein. Durch diese Bauphasen mussten wir im Team kurzfristige Änderungen vornehmen, dies gehört zu unserem spannenden Alltag. So wird es nie langweilig.

Im 2. Quartal 2024 wurde die 2. Tranche an Pflegebetten und Nachttischen durch die Firma EMBRU geliefert. Die alten Betten und Nachttische wurden wieder in die Ukraine gespendet, wo sie noch viele Jahre gute Dienste leisten werden. Im Frühling 2025 werden dann die letzten Möbel geliefert, anschliessend hat das Wohnheim Sonnenrain einen komplett neuen Satz an Pflegebetten und Nachttischen.

Bei einem Jahresbericht wird auch immer in die Zukunft geschaut. Was steht im neuen Jahr alles an? «Ein Blick in die Glaskugel.» Welche Chancen sehen wir im neuen Jahr, welche Stolpersteine gibt es? Ein Projekt, das für die Hauswirtschaft bereits mehrere Monate Planung mit sich brachte, ist die Umstellung zur Eigenreinigung der Bewohnendenzimmer. Als Bereichsleitung habe ich mich entschieden, dass wir die Reinigung neu inhouse mit dem Team der Hauswirtschaft übernehmen. Nach vielen Jahren einer externen Reinigung starten wir per 1. Februar 2025 mit der Eigenreinigung. Für diese Arbeiten werden die Reinigungszeiten, Intervalle, Raumgrössen, Reinigungsmaত্রix und noch vieles mehr neu definiert. Die Stellenprozentage des Bereichs Hauswirtschaft werden um 60 % erhöht. Zusätzlich zur ganzen Reinigungsplanung wer-



den die Arbeitsräume neu eingerichtet und weitere Reinigungsgeräte angeschafft. Die Reinigungsmittel werden neu mit einer automatischen Dosieranlage versehen. Als Betrieb ist uns eine ökologische und ökonomische Reinigung sehr wichtig. Neue Mitarbeitende aller Abteilungen werden über dieses Thema instruiert. Mit einer guten Planung können wir im Februar 2025 mit Freude starten. Uns ist bewusst, dass diese Umstellung einige Hürden mit sich bringt. Aber mit einem starken Hauswirtschaftsteam und einer interdisziplinären Zusammenarbeit der Bereiche meistern wir diese Umstellung. Als BL Facility Management sehe ich diese Umstellung als Chance für den gesamten Betrieb. Mit einem einheitlichen Standard bieten wir den Bewohnenden ein sauberes Zuhause, wo sie sich wohlfühlen, und wir sind flexibler und agiler bei der Reinigung. Mit der Eigenreinigung können wir weiterhin Lernende im Beruf Fachperson Hotellerie-Hauswirtschaft ausbilden.

Bezüglich Ausbildung gibt es seit Schuljahr 2024/25 eine neue Reform. Die Berufe Fachperson Hauswirtschaft und Hotelfachpersonen haben sich zusammengeschlossen zu einer neuen Ausbildung Fachfrau/-mann Hotellerie-Hauswirtschaft EFZ sowie Praktikantin/Praktiker Hotellerie-Hauswirtschaft EBA. Dieser Zusammenschluss ist ein wichtiger Meilenstein für diesen Beruf. Gemeinsame Synergien werden ausgetauscht, und der Beruf bekommt ein moderneres Auftreten.

Eine spannende Zukunft steht an. Packen wir sie an.

## Jahresbericht Verwaltung Neue Wege, neue Chancen.



Nichts ist so beständig wie der Wandel. Dies bestätigt sich im Bereich der Verwaltung. 2024 war ein Jahr voller Vorbereitungen, Veränderungen und Verabschiedungen. Die wohl grösste Herausforderung war die Vorbereitung auf eine Umstellung und Neueinführung des Softwareprogrammes Abacus. Nach vielen Jahren haben wir uns zum Ziel gesetzt, die alte Software abzulösen und auf eine Gesamtlösung im Bereich Verwaltung umzustellen.

Mit viel Engagement und vor allem guten Nerven hat sich das Verwaltungsteam mit den anstehenden Themen und Fragen auseinandergesetzt und unglaublich viel Durchhaltewillen gezeigt. Neben dem Tagesgeschäft eine solche Aufgabe zu meistern ist nicht selbstverständlich und zeigt den grossen Zusammenhalt und vor allem die Qualität der Mitarbeitenden. So soll es möglich werden, einen Meilenstein auf dem Weg der Digitalisierung zu erreichen. Durch die neue Gesamtlösung werden sehr viele Prozesse näher zusammenrücken und automatisiert werden. Hinzu kommt die Möglichkeit, das neue Datenschutzgesetz und die Selbstverantwortung der Mitarbeitenden auf einem neuen Level anzuregen und umzusetzen. Hierfür können wir immer wieder nur Lob und auch Dank aussprechen. Herausforderungen, Fragen und Unklarheiten konnte das Team durchweg gut entgegenreten, es hat sich nicht entmutigen lassen.

Kurz vor Ende des Jahres hat sich noch mal ein personeller Wechsel abgezeichnet, und wir werden im Jahr 2025 die Buchhaltung neu organisieren.

Auch im Bereich des Personalmanagements zeichnen sich viele neue Wege ab. Der Arbeitskräftemangel und eine sinkende Betriebszugehörigkeit in Dienstjahren sind auch in unserem Wohnheim spürbar. Wir befinden uns in einem Generationenwandel. Dies birgt Chancen, aber auch viele Risiken. So ist es eine tägliche Herausforderung, altbewährte Werte und Strukturen weiterzugeben, aber auch Platz für Neues zu schaffen und den neu dazugekommenen Mitarbeitenden genügend Raum zur Entfaltung zu gewähren. Ebenso stellen uns neue Richtlinien zur Dokumentation unserer Belegungszahlen und die Umsetzung des neuen Finanzierungsgesetzes täglich vor neue Herausforderungen und Fragen. So kommt zur branchenbedingten Herausforderung, genügend Personal zu finden, eine strukturelle Herausforderung hinzu, welche von den Mitarbeitenden sowohl der Wohn- und Tagesstrukturbereiche als auch den Dienstleistungen wie der Verwaltung und den Hausdiensten getragen wird. Dies bedeutet für die Teams natürlich zusätzliche Aufwände, um genau die Werte und Strukturen, welche im Wohnheim weiterbestehen sollen, weiterzugeben. Aber auch bezüglich der Belastung bietet sich immer eine Möglichkeit des positiven Betrachtens.

Jeder Wandel ist eine Chance, zu wachsen und unsere Zukunft als Wohnheim mitzugestalten. Und genau diese positive Einstellung und das Engagement für das Wohnheim und dessen Bewohnende zeichnet die Arbeit der Mitarbeitenden aus.

## Jana Womenpower und die Kunst zu arbeiten.

Mit viel Freude und Herzblut arbeitete ich bis 2008 als Angestellte in einer Apotheke und als selbstständige Kosmetikerin. Ich war immer auf Achse und mit meinem Leben sehr zufrieden und glücklich. Nebst meiner ausfüllenden Arbeit absolvierte ich eine Zusatzausbildung im kaufmännischen Bereich, bediente an Sonntagen in einem Altersheimkaffee die Gäste und nahm mir Zeit für meinen Freundeskreis.

Schlagartig änderte sich mein Leben am 2. Juli 2008; ein Auto überfuhr mich, als ich mit dem Roller unterwegs war. Nach drei Wochen im Koma, vielen Wochen im Spital und fast einem Jahr in der Reha in Zihlschlacht kämpfte ich mich ins Leben zurück. Bereits während dieser Zeit war ich hoch motiviert, mein neues Leben in Angriff zu nehmen. Dank einer wunderbaren Familie und einem grossartigen Freundeskreis gelang dies sehr gut, und ich war für diese beispiellose Unterstützung sowie die vielen kleinen Fortschritte sehr dankbar. Die ersten Monate in Zihlschlacht konnte ich noch nicht sprechen. Mit dem Malen eines ersten Bildes, zusammen mit einer Kollegin, kamen die ersten Worte zurück, und ich entdeckte meine Liebe zur Kunst. Ich lernte mit Begeisterung neue Arbeitsmaterialien, Formen und Gestaltungsmittel kennen. So entstand mit der Zeit eine beachtliche Sammlung verschiedenster Bilder, und ich durfte in den letzten Jahren diverse Ausstellungen initiieren; so auch kürzlich in den Räumlichkeiten der Stiftung Sonnenrain. Dank grosszügigen Käuferinnen und Käufern kam ein Betrag von Fr. 4'400.– zusammen. Dieses Geld habe ich mit Freude der Stiftung gespendet.

Obwohl ich halbseitig gelähmt bin und sich meine ganze Lebenssituation mit dem Unfall völlig verändert hat, bin ich mit meinem Leben sehr zufrieden. Seit vielen Jahren wohne ich selbstständig in einer gemütlich eingerichteten Wohnung, bin mit einem angepassten Auto unterwegs, fahre gerne Velo, bin auf Reisen, treffe regelmässig Freunde und liebe das Gestalten und das Malen.

Die letzten Jahre war ich meistens kreativ unterwegs und freue mich deshalb sehr, dass ich von der Stiftung Wohnheim Sonnenrain als Mitarbeitende im Büro angestellt wurde. Ich darf vier Stunden pro Woche verschiedenste Arbeiten erledigen; dies beinhaltet unter

anderem die Postverteilung, einfache Computerarbeiten, Dokumente scannen und vieles mehr. Diese Beschäftigung bereitet mir viel Freude, ist für mich eine neue, spannende und vielseitige Herausforderung und erweitert meinen Horizont. Die Mitarbeitenden im Sonnenrain sind sehr herzlich, wohlwollend und hilfsbereit, wofür ich ihnen dankbar bin.

Ich meistere meinen Alltag selbstständig, bin glücklich, zufrieden und vor allem sehr dankbar für alle Chancen, die ich in meinem Leben erhalte.

«Arbeit ist Kunst.»



## Jahresbericht Qualitätsmanagement Navigieren bei rauem Wind.

Der Wandel bringt im Qualitätsmanagement nicht nur Herausforderungen mit sich, sondern auch Chancen auf Innovation, frische Ideen und stetige Optimierung. Im Rahmen der Qualitätsmanagementgruppe sind die Themenfelder der UN-BRK aufgegriffen und intensiv diskutiert worden. Viele Aspekte der Konvention sind bereits in den Alltag integriert, beispielsweise durch die Arbeitsgruppe Bildung und ihre Angebote sowie durch gezielte Informationsangebote für die Bewohnenden, die seit Langem ein Bestandteil unserer Struktur und Kultur sind. Im Frühling 2025 werden wir im Rahmen des Projektes «Gutes Leben» unseren Umsetzungsstand der UN-BRK sowie Messungen zum Guten Leben generell, von aussen begutachten und auditieren lassen.

Das Projekt «Gutes Leben» von ARTISET, INSOS und der FHNW setzt sich zum Ziel, konkrete Kennzahlen für die Messung des Guten Lebens zu erheben und den Institutionen entsprechende Instrumente in die Hand zu geben, dieses zu messen und zu verbessern. Wir sind auf die Ergebnisse gespannt und freuen uns auf die Rückmeldungen, was wir im Sonnenrain noch besser machen können.

Die Angehörigenbefragung fand im Oktober 2024 statt. Zwar ist die Rücklaufquote im Vergleich zum Vorjahr leicht gesunken, dennoch sind die Ergebnisse aussagekräftig. Das Wohnheim Sonnenrain wird von den Angehörigen und externen Anspruchsgruppen insgesamt positiv bewertet. Die Mittelwerte zeigen eine hohe Zufriedenheit, auch wenn der Anteil positiver Rückmeldungen in einzelnen Bereichen unter 90 % liegt. Ergebnisse der Zufriedenheitseinschätzungen:

- Öffentlichkeit: 70 %
- Leistungserbringung: 80,5 %
- Mitwirkung und Einbezug: 88,1 %
- Prozesse und Dienstleistungen: 88,65 %
- Rechtliche Aspekte: 89,5 %

Die niedrigste Zufriedenheit wurde im Bereich Öffentlichkeitsarbeit festgestellt. Was uns erstaunt, haben wir in diesem Bereich schon nach der letzten Umfrage mit tiefen Werten einiges investiert. Wir sind regelmässig im Gemeindeblatt vertreten und geben neben unserem informativen Jahresbericht zusätzlich 3 News-

letter heraus. Die Zielgruppe Angehörige und gesetzliche Vertreter werden damit in Printversion bedient. Ebenfalls nutzen wir Social Media, um über uns und unsere Aktivitäten zu berichten. Ein Fact ist, dass sich die Tagesmedien weniger für die regionalen Institutionen interessieren und nur selten Artikel über Aktivitäten und Festlichkeiten publizieren.

Wir werden uns als Qualitätsmanagementgruppe auch weiterhin intensiv für die Qualität generell und die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) einsetzen.

Unsere Strategie 2023–2027 verfolgen wir kontinuierlich. Der Stiftungsrat wurde im Rahmen der Januarsitzung 2025 über die umgesetzten Massnahmen und deren Ergebnisse informiert, ebenso bzgl. den geplanten Schwerpunkten für das Jahr 2025. Hauptthemen sind in beiden Jahren die UN-BRK sowie die Strategie Bau.

Unser kontinuierliches Verbesserungsmanagement wird regelmässig genutzt. Im 2024 wurden 10 Verbesserungsvorschläge eingegeben und umgesetzt. 30 CIRS-Meldungen, davon 17 im Bereich Medikamentenmanagement zeigen die hohe Komplexität der Arbeit und den sensiblen Umgang mit dem Thema Medikamentenmanagement auf. Drei Meldungen zu verbaler/körperlicher Gewalt wurden mittels Gesprächen mit den Beteiligten sowie in einem Fall unter Beizug der Psychiaterin bearbeitet.

Wo Menschen arbeiten, passieren Fehler. Diese zu melden, ob anonym oder mit Autorennamen versehen, zeigt auf, dass unser Qualitätsverständnis wächst. Das ist ein toller Change. Danke all den Mutigen, die damit eine positive Fehlerkultur prägen. Nur zusammen sind wir schlauer. Die vielen internen Weiterbildungen zu unseren Fachthemen unterstützen die Mitarbeitenden darin, ihre Professionalität laufend zu erweitern.

## Jahresbericht Betreute Tagesgestaltung BTG Wir machen mit und entscheiden mit.

Der erste Change seitens Kanton wurde im Frühjahr bekannt gegeben. Die für mich abwertenden oder gar abfälligen Bezeichnungen «Tagesstruktur ohne Lohn», «Beschäftigung» oder «Tagesstätte» werden neu «Betreute Tagesgestaltung» benannt. Diese Bezeichnung spiegelt sicherlich ein besseres Verständnis und eine respektvollere Haltung gegenüber den Bedürfnissen der Menschen wider, die Unterstützung benötigen. Die Angebote der Betreuten Tagesgestaltung sind darauf ausgelegt, individuell auf die Schwere der Beeinträchtigungen sowie auf spezifische Bedürfnisse und Ressourcen der Bewohnenden einzugehen. Es ist wichtig, dass die Mitarbeitenden die Vielfalt der Ressourcen und Herausforderungen, die Menschen mit Hirnverletzung mitbringen, erkennen und in ihre Arbeit integrieren. Die vermehrte Einbindung der Bewohnenden aus dem Pflegebereich in die Planung und Umsetzung der Angebote war ein bedeutender Schritt, um sicherzustellen, dass deren Wünsche und Bedürfnisse gehört werden. Eine Kaderretraite hat sicherlich dazu beigetragen, diese Aspekte zu beleuchten und neue Ansätze zu entwickeln. Die Betreute Tagesgestaltung findet nicht nur in der B&A statt, sondern ist ein zentraler Bestandteil des Alltags auf den Wohngruppen und ermöglicht den Bewohnenden, aktiv am Gemeinschaftsleben teilzunehmen. Das Ziel ist, dass alle Bewohnenden zu der von ihnen gewünschten Arbeit kommen.

Einen Schritt weiter in der Umsetzung der UN-BRK ist die Mitwirkung der Bewohnenden in verschiedenen Arbeitsgruppen. «Wir machen mit und entscheiden mit», das fördert nicht nur die Mitbestimmung der Bewohnenden, sondern stärkt auch das Gemeinschaftsgefühl und die Eigenverantwortung. Es ist immer wieder schön zu erleben, wie sich die Bewohnenden aktiv in die Arbeitsgruppen einbringen, sei es bei der Ferienplanung, Newsletter, Activity und Arbeit. Ihre Ideen und Beiträge sind wertvoll und tragen zur Gestaltung eines lebendigen Alltags bei. Die Gründung der Arbeitsgruppe Bildung ist ein weiterer Schritt, um den Austausch zwischen Klienten und Personal zu fördern. Gemeinsame Besuche von Vorträgen und Workshops bieten eine hervorragende Möglichkeit, Wissen und Erfahrungen zu teilen und neue Perspektiven zu gewinnen.

Der langjährige Teamleiter Hanspeter Weber verliess die B&A, um sich beruflich umzuorientieren. Lückenlos konnte die Stelle mit Bianca Witschard besetzt werden. Mit ihrer Qualifikation als Sozialpädagogin FH und der Übernahme der Stabsstelle «Agogische Leitung» bringt sie frische Ideen und Aspekte mit, die das Team und die Bewohnenden unterstützen werden. Das Ziel ist, die B&A und die Wohngruppen kontinuierlich weiterentwickeln, um ein breites Spektrum an Angeboten zu schaffen. Die Betreute Tagesgestaltung soll nicht nur als Dienstleistung, sondern als gemeinschaftliches Erlebnis verstanden werden, was allen Beteiligten Freude bereitet und Sinn stiftet.

Packen wir es weiterhin an!

Foto Folgeseite:  
Tiergestützte Interventionen gehören bei uns zur Tagesgestaltung.



«Ich bestimme mit bei meiner Tagesgestaltung.»

# Statistisches 2024. Kennzahlen Bewohnende und Mitarbeitende.

## Kennzahlen Bewohnende

### Auslastung

Auch im 2024 betrug die Auslastung, wie schon im 2023, 100%. Die Nachfrage nach Plätzen für Menschen mit Hirnverletzungen und hohem Betreuungs- und Pflegebedarf ist nach wie vor auf sehr hohem Niveau, und wir können den Bedarf bei Weitem nicht abdecken. Unsere Warteliste ist lang, spontane Aufnahmen sind nur selten möglich.

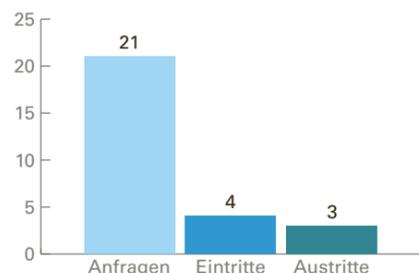


### Fallmanagement

Im Rahmen des Fallmanagements werden Anfragen interdisziplinär besprochen sowie das weitere Vorgehen geplant. 2024 erhielt das Wohnheim 21 Anfragen (2023: 32).

Im 2024 fanden vier Wechsel statt. Hiervon sind 2 Personen verstorben und eine Person konnte nach Hause zu ihrer Familie. Was uns natürlich sehr freut. Eine zusätzliche Person konnte als Tagesaufenthalter eintreten.

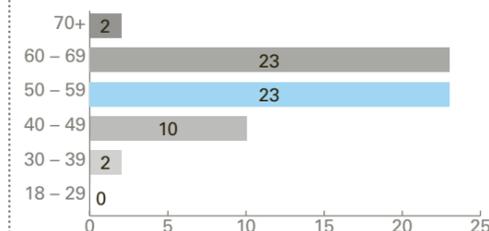
Leider ist, trotz einer hohen Zahl an Anfragen, keine Erweiterung seitens des Sozialamtes geplant. Ein Ausbau des Angebots kann also nicht umgesetzt werden. Wir hoffen weiter auf eine Erhöhung des Angebotes für 2026.



### Altersstruktur Bewohnende

Statistik: Alter, Geschlecht, Herkunftskanton

Folgende Statistik zeigt die Altersstruktur, Geschlechterverteilung und die Herkunftskantone unserer Bewohnenden inklusive der externen Klienten (Tagesaufenthalter) am geschützten Arbeitsplatz.

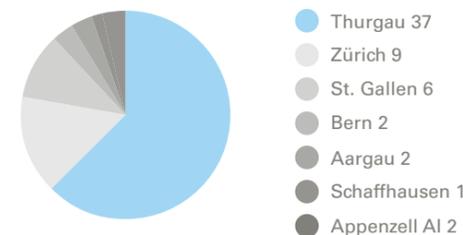


### Herkunftskantone

Als fachspezialisierte Institution sind wir nicht nur für die Thurgauer\*innen interessant, sondern auch für Klientel aus anderen Kantonen, denen ein entsprechendes auf Menschen mit Hirnverletzung und hohem Betreuungs- und Pflegebedarf spezialisiertes Angebot fehlt.

Bei uns wohnen und arbeiten Klient\*innen aus 7 Kantonen. Die kantonale Verteilung der Belegung hat sich im Vergleich zu 2023 verschoben. Im Vergleich zu 2023 mit 31 Thurgauer\*innen sind nun 37 Plätze durch Innerkantonale belegt. Was auch aus platzstrategischer Sicht sinnvoll scheint.

Aktuell arbeiten 6 (2023: 3) Personen als Externe in der Tagesstruktur.



### Geschlechterverhältnis

Bewohner\*innen und Externe – Wohnheim Sonnenrain (inkl. Tagesstruktur extern)

Männlich: 70%, Weiblich: 30%



## Kennzahlen Mitarbeitende

### Nationalitäten

Im Jahr 2024 teilten sich die Stellen wie folgt auf:

106 (2023: 126) Mitarbeitende aus 17 (2023: 20) Nationen, 84,35% (2023: 98,1) Stellen.



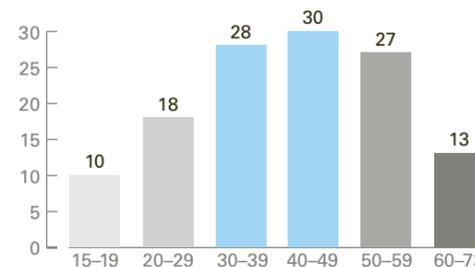
### Geschlechterverhältnis

Das Geschlechterverhältnis teilt sich wie folgt auf:  
28 Männer: 26,42%  
78 Frauen: 73,58%



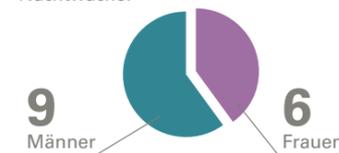
### Altersstruktur Mitarbeitende

Die Altersstruktur der Mitarbeitenden zeigt eine hohe Diversität auf. Das Durchschnittsalter beträgt bei den Frauen 41 Jahre (2023: 43 Jahre) und bei den Männern 43 Jahre (2023: 42 Jahre).



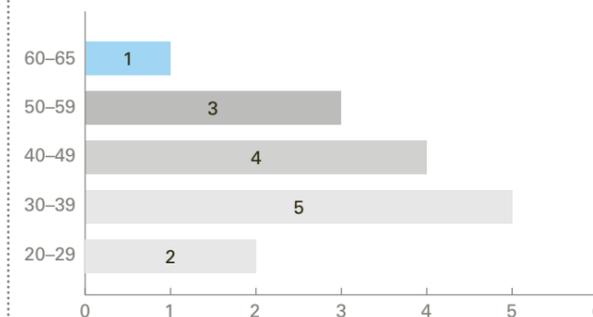
### Geschlechterverteilung im Kader

Im Kader sind per 31.12.2024 9 (2023: 8) Männer und 6 (2023: 8) Frauen angestellt. Nach vielen Jahren im Wohnheim Sonnenrain durften wir Beatrice Gmür in ihren wohlverdienten Ruhestand begleiten, und Mirsen Gjaferi übernahm zusätzlich die Teamleitung Nachtwache.



## Altersstruktur im Kader

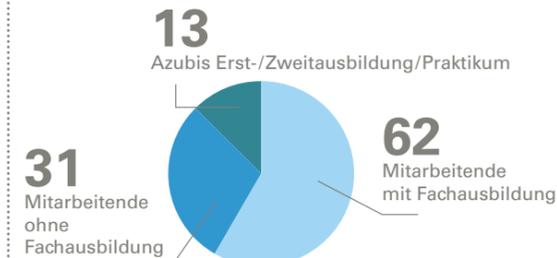
Die Altersstruktur ist ebenfalls heterogen.



## Kompetenzen

Der Leistungsvertrag mit dem kantonalen Sozialamt schreibt die Anstellung von fachlich ausgebildetem Personal von mindestens 50% vor. Dieses Soll erfüllen wir über alle Bereiche hinweg mit 62 Mitarbeitenden gut. Wo auf einer Gruppe zeitlich Fachkompetenzen wie z.B. im Medikamentenhandling fehlen, ergänzen sich die Teams untereinander.

## Auszubildende



Von den 13 Azubis im Jahr 2024 (alle Ausbildungsjahre) sind 7 Erstausbildungen. Wir legen Wert auf Erwachsenen- oder Zweitwegausbildungen. Aktuell befinden sich 6 Mitarbeitende in der verkürzten Ausbildung FaBe und FaGe.

Im Jahr 2024 haben 5 Auszubildende die Ausbildung abgeschlossen. Herzlichen Glückwunsch.

## Ein- / Austritte



Im Jahr 2024 haben uns 44 (2023: 42) Mitarbeitende verlassen, davon 13 (2023: 10) Kündigungen durch den Arbeitgeber, 3 (2023: 2) nach Ausbildungsende, 2 (2023: 2) Pensionierungen. Die Abgänge durch Kündigungen des Arbeitgebers haben sich im Jahr 2024 mit 3 Personen mehr nicht stark erhöht. Neueintritte waren 26 (2023: 43) zu verzeichnen. Einige Stellen wurden durch Niedrig-%-Mitarbeitende und Springer besetzt.

Temporäre Dienstleister stellten wir im Jahr 2024 keine mehr an. Vakanzen, personelle Engpässe aufgrund von Absenzen konnten wir mit internen Springern und Stundenkräften abdecken.

# Jahresrechnung 2024 Bilanz & Erfolgsrechnung.

Liebe Leserin, lieber Leser



Für die Jahresrechnung 2024 scannen Sie dieses QR-Code-Symbol. Dann werden Sie auf unsere Webseite [www.sonnenrain.ch/aktuelles](http://www.sonnenrain.ch/aktuelles) verlinkt. Hier finden Sie den Jahresbericht sowie die Jahresrechnung 2024 als PDF-Version zum Downloaden.

Auf Wunsch stellen wir Ihnen die Jahresrechnung auch in Papierform zu.

# Verwendung Spenden 2024 Herzlichen Dank.

**Wir bedanken uns herzlich bei allen Spenderinnen und Spendern.**

**Geldspenden** wie auch **Zeitspenden** kommen direkt unseren Bewohnenden zugute.

Mit den **Geldspenden** finanzieren wir auch Aktivitäten, die ohne monetäre Unterstützung nicht möglich wären. Wir haben immer neue Ideen, wie wir Spenden zugunsten unserer Bewohnenden einsetzen können.

Interessiert an **Geldspenden**?

Unsere Bankverbindung: Zürcher Kantonalbank,  
IBAN CH76 0070 0110 0007 9648 6

**Bequem mit TWINT spenden.**



Öffnen Sie Ihre TWINT App und tippen Sie auf das QR-Code-Symbol. Scannen Sie den QR-Code-Sticker. Geben Sie den Totalbetrag ein und bestätigen Sie die Zahlung.

Spenden können steuerlich abgezogen werden!

**Zeitspenden**

Mit den **Zeitspenden** tragen Sie aktiv zur Lebensqualität unserer Bewohnenden bei und beglücken sie mit verschiedensten gemeinsamen Aktivitäten. Manchmal braucht es gar nicht viel. Haben Sie Interesse, bei uns als freiwillige HelferIn oder freiwilliger Helfer tätig zu sein? Dann nehmen Sie bitte Kontakt mit uns auf.

**Verwendung der Spenden im Jahr 2024**

Projekt Feuerstelle	Fr. 16'406.95
Anschaffung Tribike	Fr. 12'828.20
Anschaffung Rollboard	Fr. 970.75
Ferien Daheimgebliebene / Sonnenrain, Activity / Ausflüge	Fr. 11'531.05
Wohnheimband	Fr. 2'400.00
Spesen Freiwilligenarbeit	Fr. 1'131.05
Therapiegarten	Fr. 7'747.85
Belastete Bankspesen auf Spendenkonto	Fr. 91.49
<b>Total</b>	<b>Fr. 45'360.34</b>

## Angebot Stiftung Wohnheim Sonnenrain

Wir bieten Menschen mit einer Hirnverletzung Wohnformen, Tagesstrukturen und Freizeitbeschäftigungen an, welche die Vielschichtigkeit der Beeinträchtigungen und die potenziellen Entwicklungsmöglichkeiten berücksichtigen. Das Angebot des Sonnenrain orientiert sich an den Bedürfnissen und Ressourcen der Bewohnenden unter Einbezug ihrer Biografie und ihres sozialen Umfelds. Wir unterstützen die Bewohnenden, indem wir ihre Stärken und Fähigkeiten in den Vordergrund stellen und sie mit dem Ziel begleiten und fördern, grösstmögliche Selbstständigkeit zu erreichen beziehungsweise zu erhalten. Wir begleiten die Bewohnenden in jeder Lebensphase.

### Wohnheim Sonnenrain

Hohentannerstrasse 2  
8588 Zihlschlacht  
Telefon 071 555 39 39  
info@sonnenrain.ch  
www.sonnenrain.ch